

Professor Helmut Drexler – Mentor und väterlicher Freund

Wir haben ihn auf immer verloren! Am 13. September 2009 ist Professor Helmut Drexler, Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie in Hannover auf der Höhe seiner Karriere plötzlich und unerwartet verstorben. Er starb, während er seiner großen Passion, dem Rennradfahren, nachging. Wir als Mitarbeiter seiner Klinik haben unseren Mentor, Freund und langjährigen väterlichen Berater verloren, der weit über die Stadt und Region Hannover, in Deutschland, Europa und Übersee bekannt war.

Helmut Drexler wurde 1951 in Karlsruhe geboren, hat in Freiburg im Breisgau studiert und hat seine medizinische Karriere 1978 im Institut für Pathologie der Universität Freiburg unter Professor Walter Sandritter begonnen. Diese medizinische Grundausbildung in der Pathologie hat seine Neugier und sein analytisches Interesse für Erkrankungen entscheidend geprägt. Viele Jahrzehnte später griff er immer wieder während Visitinggesprächen auf dieses Wissen zurück. 1979 wechselte er in die Klinik von Professor Hansjörg Just, dem damaligen Direktor der Medizinischen Klinik III für Kardiologie und Angiologie der Univer-



Prof. Helmut Drexler (†)

sität Freiburg. Hier durchlief Helmut Drexler eine fundierte Ausbildung in allen Bereichen der Inneren Medizin. So bin ich ihm erstmals begegnet: Helmut Drexler war als internistischer Assistent in der Rotation auf einer onkologischen Station tätig und betreute unseren Untersuchungskurs. Schon damals forderte er von seinen Studenten weit mehr als deren Ausbildungsstand zuließ. Fehler wurden harsch kritisiert und Lob nur spärlich vergeben. Sein unbegrenzter Einsatz und die Lehre am Krankenbett muss als vorbildlich gelten. So hat er mich als Doktorand für eine experimentelle Promotion gewinnen können.

Seine wissenschaftliche Karriere begann er mit einem DFG-geförderten Ausbildungsstipendium an der Pennsylvania-State-University, wo er mit Professor Robert Zelis zusammenarbeitete. In einem kleinen Labor im Keller unter der Medizinischen Klinik baute Helmut Drexler nach seiner Rückkehr sein Labor auf. Als Doktoranden begannen wir 1987 die myokardiale Perfusion nach Myokardinfarkt mit Mikrosphären zu untersuchen. Besonders die Kooperation mit Urs Riede in der Pathologie komplettierte damals Helmut's Arbeiten.

Eine Reihe von Manuskripten zur myokardialen und

Skelettmuskel-Funktion, Perfusion unter dem Einfluß des Renin-Angiotensin Systems schlossen sich an. Habilita-

tion und außerplanmäßige Professur folgten an der Universitätsklinik in Freiburg. Von 1991 bis 1992 verbrachte Helmut Drexler an der Stanford-University im Department von Victor Dzau ein Jahr eines wissenschaftlichen Sabbaticals, ausgestattet mit dem prestigeträchtigen Heisenberg-Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Am 1. September 1996 wurde Helmut Drexler auf den Lehrstuhl für Kardiologie und Angiologie der Medizinischen Hochschule in Hannover berufen. Er verließ sein geliebtes Baden und zog nach Niedersachsen.

Helmut Drexler war ein breit ausgebildeter Internist, klinischer Kardiologie, dem vor allem die kardiovaskuläre Intensivmedizin und die interventionelle Kardiologie am Herzen lag. In seiner Sorge um die optimale Betreuung der Patienten zeigte er sich immer wieder als kritischer, wissenschaftlich orientierter Arzt, der jeden Befund analysierte und keine Diagnose ungeprüft übernahm.

Er war innovativ und bewältigte ein unfassbares Arbeitspensum, welches ihm erlaubte, einerseits klinisch verantwortlich und erfolgreich zu arbeiten und gleichzeitig wissenschaftliche Exzellenz zu beweisen. Hierin war er uns immer ein Vorbild und setze

höchste Maßstäbe. Seine Studien über Endotheldysfunktion im Tiermodell und bei Patienten mit koronarer Herz-

erkrankung wie auch Studien bei Herzinsuffizienz fanden ihren Eingang als innovative Therapieansätze in die Klinik. Er war einer der Ersten, der molekulare Methoden in die klinische Kardiologie integriert hat.

Ein Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Karriere war der Beitrag von ihm und Denise Hilfiker zur molekularen Klärung der Postpartum-Kardiomyopathie, deren Ausgangspunkt eine eher unscheinbare Beobachtung bei genetisch modifizierten Mäusen war, dessen Endpunkt eine nach seinem Tod bewilligte klinische Studie zur randomisierten Evaluation der Therapie der Postpartum-Kardiomyopathie ist.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Stammzelltherapie, die heute ein integraler Bestandteil seiner Klinik geworden ist. So hat Helmut Drexler zusammen mit Kai C. Wollert die erste randomisierte multizentrische Studie geleitet und die Bedeutung der transkoronaren Stammzelltherapie bei Patienten mit akutem Myokardinfarkt untersucht (BOOST).

Beide Erfolge waren ein Ergebnis des Teams, welches er fähig war zu formen. Schon zu Freiburger Zeiten war seine Arbeitsgruppe eingebettet in ein dynamisches Team aus erfahrenen Klinikern und jun-

gen Wissenschaftlern. Teambesprechungen waren kritisch und mehr einfordernd als aktuell möglich war, jedoch immer konzilient und verbindlich zur Person. Er war ein verlässlicher Chef.

Helmut Drexler war Sprecher der klinischen Forschergruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die sich mit den Kontrollmechanismen kardialer Adaptation und Regeneration beschäftigte. Er war europäischer Koordinator des transatlantischen LEDUCQ-Netzwerkes, welches die Signaltransduktionswege kardialer Adaptation und Maladaptation bei Herzinsuffizienz untersuchte. Er war einer der Gründungsväter des

Exzellenzclusters REBIRTH und des integrierten Wissenschafts- und Behandlungszentrums Transplantation an der Medizinischen Hochschule Hannover.

Helmut Drexler war Mitglied verschiedener Editorial-Boards von wissenschaftlichen Journalen einschließlich des *European Heart Journal*, des *American College of Cardiology*, von *Circulation Research* und zuletzt sollte er als europäischer Editor für *Circulation* tätig sein.

Auch wenn nach außen die Wissenschaft seine Passion zu sein schien, so galt seine wahre Leidenschaft seinen Patienten. Jeder, der ihn am Krankenbett im Gespräch mit Patienten erlebte, bemerkte seine Hingabe für kranke Hilfe suchende Menschen, die sich bei ihm aufgehoben und bestens betreut fühlten. Auch im größten Zeitdruck nahm er sich immer Zeit, seinen jüngsten Mitarbeitern und seinen Patienten in einfachen Worten und seiner so unmissverständlichen Eindringlichkeit mitzuteilen, was im gegebenen Fall die ideale Diagnostik und Therapie sei. Er schien immer der Erste zu sein, der das neueste, interessanteste Manuskript aus Wissenschaft oder Klinik gelesen hatte.

Er verlangte viel von uns, und er verlangte viel von sich selbst. Er wollte nicht

nur Glauben und Empirik, er wollte es wissen und eine klare Analyse. Und dies teilte er uns mit einem Lachen in den Augen mit. Sein Enthusiasmus, seine uneingeschränkte Unterstützung und seinen wertvollen Rat, um die Exzellenz in der Klinik und im Labor, aber auch bei Vorlesungen werden wir vermissen.

Helmut Drexler hat sich gekümmert – und das hat jeder gemerkt, der ihm begegnet ist. Bei mancher Konferenz, bei mancher Tagung oder Symposium kam das lauteste Lachen häufig von dem Tisch, an dem er saß. Das Rennradfahren war seine größte Passion. Er liebte Italien, besonders die Dolomiten, die er mit unzähligen Fahrradtouren erkundete und abends die Kultur und die Küche genießen konnte. Er liebte gutes Essen – zwar nur in kleinen Portionen – und er war ein hervorragender Kenner von Rotwein, ein Faktum, das manchen Sommelier ins Schwitzen brachte.

Helmut Drexler hinterlässt eine Frau und eine Tochter, die ihn auch in schwierigen Zeiten der Karriere oder des Umbruchs rückhaltlos unterstützten. Er wird von uns allen vermisst werden, seiner Familie, seinen Freunden, Mitarbeitern und Kollegen an der Medizinischen Hochschule, in Freiburg, Europa und Übersee. Die Deutsche und die Europäische Gesellschaft für Kardiologie wie auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft haben einen stimulierenden unkonventionellen und kritischen Geist verloren. Die Klinik für Kardiologie und Angiologie der Medizinischen Hochschule Hannover hat ihren Abteilungsdirektor verloren. 1987 hat mein Weg mit Helmut Drexler in Freiburg begonnen, er endete am 13. September 2009 in Hannover. Sein Tod bleibt unfassbar, aber wir als seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind stolz darauf, einen Teil seines Weges mit ihm gegangen und durch ihn geprägt worden zu sein. Ich selber habe einen väterlichen Freund und Mentor verloren, den ich vermisse und der mir unvergessen bleibt.

*Prof. Dr. Bernhard Schieffer
für die DGK und die Mitarbeiter
der Kardiologie der MH Hannover*